

Museum der Stadt Linz

Der Ausbau des Nordico ging im Berichtsjahr sehr schleppend vor sich. Es gelang der Kulturverwaltung, mit Unterstützung der Allgemeinen Sparkasse die Bereitstellung weiterer erforderlicher Mittel für den Endausbau zu erwirken. Die Voraussetzung dafür sollte eine genaue Detailplanung und Kostenschätzung sein. Gemäß der Haushaltsordnung wurde erstmals über ein städtisches Vorhaben, das einen Gesamtaufwand über eine Million Schilling erfordert, eine Besprechung abgehalten (16. Juni 1972), an der Vertreter aller Gemeinderatsfraktionen, der Finanz- und Vermögensverwaltung und der Bauverwaltung teilnahmen. Die Architekten legten im Juli 1972 einen Katalog der Exponate, Einrichtungsgegenstände und nötigen Maßnahmen als Ergänzung zu den Einrichtungsplänen vor. Dieser bot die Grundlage für eine Besprechung auf Beamtenebene und für die Einholung der Angebote zu allen vorgesehenen Punkten durch das Hochbauamt. Am 17. November fand eine abschließende Besprechung des Investitionsausschusses statt, vom Hochbauamt wurde am 24. November dem Gemeinderat ein Antrag vorgelegt, wonach sich die Gesamtsumme des Ausbaues auf $15\frac{1}{2}$ Millionen Schilling erhöhen wird. Im Anschluß an die Gemeinderatssitzung vom 14. Dezember besichtigten die Mitglieder des Gemeinderates unter Führung von Bürgermeister-Stellvertreter Samhaber den derzeitigen Stand der Bauarbeiten im Nordico.

Den geschilderten Umständen entsprechend waren die Veränderungen im Gebäude Bethlehemstraße Nr. 7 nur geringfügiger Art. Wesentlich verbessert wurde der Gesamteindruck des Erdgeschoßgewölbes (später Schau-raum Archäologie), die Fußböden wurden überall gelegt, die Stiegen überarbeitet. Im Verwaltungsgeschoß sind die Bauarbeiten abgeschlossen, die technische Einrichtung für Dunkelkammer und Restaurierwerkstätte wurde bereits montiert, die Depotkästen und zum Jahresabschluß noch die Kastenverbauung auf dem Gang wurden geliefert.

Auch der erste Einbruch ist bereits zu verzeichnen: in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai wurde das Schloß der Eingangstür aufgesprengt und (wie die spätere Selbstanzeige ergab) übernachtete ein Mann im Stiegenhaus; die Türschlösser zu den meist leerstehenden Sälen widerstanden den Öffnungsversuchen. Ein arger Hemmschuh für den Ausbau war das im Erdgeschoß liegende Leistenmagazin der Glaserei Prat, da in diesem Raum die Zentralen für Strom, Sicherungsanlagen, für Wasserversorgung usw. installiert werden sollen. Dieser Raum wurde am Jahresanfang 1973 gemäß Vertragsabschluß vom 15. November 1972 geräumt, bis zum 17. Mai 1973 wird noch ein Ersatzraum als Leistenmagazin der Firma Prat zur Verfügung gestellt werden.

In der Personalfrage ist nach langer Verzögerung die Entscheidung in

der Nachfolge des städtischen Archäologen gefallen. Aus familiären Gründen konnte Frau Dr. Kux-Jülg nur stundenweise zur Einarbeitung in den Monaten Mai und Juni die Arbeiten beginnen, ab 1. August trat sie die Stelle an. Die Hilfskraft in der Restaurierwerkstätte, Fräulein Gerlinde Grothe, wird erst ab Jänner 1973 die neugeschaffene Stelle übernehmen können, sie war 1972 als Aushilfskraft (auch im Lichtbildarchiv) tätig.

Im Jahre 1972 wurde die Gastausstellung des Stadtmuseums in der Neuen Galerie am 31. August durch den geschäftsführenden Bürgermeister-Stellvertreter Franz Samhaber eröffnet. Sie war dem Architekten Mauriz Balzarek (1862–1945) gewidmet und gab anhand seines Lebenswerkes einen Überblick über Jugendstil und Sachlichkeit in Linz. Es erschien dazu ein Katalog im Umfang von 84 Seiten mit 22 Tafeln (davon eine und der Umschlag farbig). Die Finanzierung des Kataloges, der durch Abdruck des Nachlaßinventars Balzarek einer Künstlermonographie gleichkommt, war nur durch freundliche Unterstützung von Industrie, Banken, Firmen und Institutionen möglich. Die gezeigten Bücher, hauptsächlich über die Wagnerschule, stellten die Bibliotheken des Österreichischen Museums für angewandte Kunst und der Akademie der bildenden Künste in Wien zur Verfügung. Mit dieser Ausstellung war der Öffentlichkeit ein Querschnitt durch die wichtigste Neuerwerbung des Stadtmuseums gezeigt worden. Durch Initiative von Herrn Dr. Alexander Wied (Bearbeiter der Kunsttopographie) erhielt das Stadtmuseum zuerst als Leihgabe, dann als Schenkung den aus 8622 Plänen und Skizzen, 26 Zeichnungen, 84 großformatigen Entwürfen (hauptsächlich für Konkurrenzen) sowie aus Modellen bestehenden Nachlaß Mauriz Balzareks. Nach den Schäden des zweiten Weltkrieges ist es der einzige in derartiger Vollständigkeit erhaltene künstlerische Nachlaß eines bedeutenden Linzer Architekten. Stellvertretend für alle Mitglieder der Familie sei hier Frau Hilde Glossauer für die großzügige Widmung der Dank ausgesprochen. Die Auswahl der 54 Katalognummern traf Dr. Alexander Wied, der auch die Einleitung des Kataloges verfaßte. Die Stadtbibliothek Linz hat die Bibliothek Balzarek angekauft, sie stellte eine Auswahl von Büchern für die Ausstellung zur Verfügung, es waren darin überdies einige Dokumente und Bildnisse (u. a. ein Porträt Balzareks, gemalt von Paul Ikrath, 1924) zu sehen.

Die Ausstellung „Mauriz Balzarek“ fand das Interesse der Assistenten der Technischen Hochschule in Graz. Auf deren Initiative hin (den Herren Dipl. Ing. Uitz und Wallmüller sei an dieser Stelle gedankt) übernahm das Forum Stadtpark in Graz diese Ausstellung in der Zeit vom 28. November bis 8. Dezember 1972. Bei der Eröffnung durch Direktor Dr. Wacha am 27. November waren zahlreiche Mitglieder des Lehrkörpers der Technischen Hochschule in Graz anwesend.

Das Österreichische Fernsehen brachte einen Bildbericht über das Schaf-

fen Balzareks, in dem sowohl die Objekte der Ausstellung als auch die Bauten in Bad Hall und Steyr-Durchbruch gezeigt wurden.

In der Berichtszeit erschien das Naturkundliche Jahrbuch der Stadt Linz 1972 mit einem Umfang von 187 Seiten. Zum ersten Mal ist darin eine Naturkundliche Chronik für das Jahr 1971 enthalten, zusammengestellt von Günther Theisinger, dem zuständigen Sachbearbeiter. Das Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1971 wurde in neuem Gewand im Herbst 1972 ausgeliefert. Die Gestaltung lag in Händen von Prof. Erich Buchegger. Es umfaßt 72 Seiten und enthält 58 Abbildungen. In der Reihe der Linzer Archäologischen Forschungen erschien Sonderheft IV/2, womit die Publikation des Manuskriptes von Paul Karnitsch, Die römischen Kastelle von Lentia (Linz), mit dem Tafelband abgeschlossen werden konnte. Die Herstellung des Bandes war insofern schwierig, weil die Texte von Frau Martha Schweiger geschrieben und in der Magistratsdruckerei gedruckt, die Klischees von der Druckerei J. Wimmer hinzugefügt wurden. Die Veröffentlichung der anthropologischen Funde von Linz-Zizlau wird mit dem Erscheinen des Bildbandes erst 1973 abgeschlossen.

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen mit Restaurierwerkstätte

Vom künstlerischen Nachlaß des Linzer Malers Eduard Polesny übernahm das Stadtmuseum beim Abbruch des Hauses Bethlehemstraße Nr. 19 rund zwei Dutzend Ölbilder, dazu auch ein Porträt Polesnys, gemalt von Max Hirschenauer. Aus dem Nachlaß von Herrn Dr. Andreas Markus kamen die Ansichtskarten, zahlreiche Abzeichen und Erinnerungsmedaillen sowie eine Samtschatulle in das Stadtmuseum. Frau Maria Elisabeth Hager überließ Uniformstücke ihres Gatten und ihres Sohnes (erster und zweiter Weltkrieg). Frau Prof. Lucie Hampel von den Modesammlungen der Stadt Wien widmete eine Seidenjacke vom Schneidersalon Rametscheiner in Linz. Als Legat nach Karoline Nowak übergab Frau Doris Bieberhofer ein Damenporträt aus der Sensenschmiedfamilie Zeitlinger, das Franz Xaver Bobleter zugeschrieben wird. Laut Mitteilung von Notar Lauf in Ottensheim hat Johanna Wilhelmine Brosch, geborene Springer (gestorben am 1. Jänner 1972 in Wels), die Witwe nach Klemens Brosch, in ihrem Testament dem Stadtmuseum einige Radierungen und zwei kleine Bilder ihres Mannes vermacht, doch waren diese bei Inventierung und Schätzung des Nachlaßvermögens nicht aufzufinden.

Im Herbst des Berichtsjahres übernahm das Museum aus den Beständen des Musikarchivs anläßlich der Pensionierung von Kanzleirat Froschau einen Teil der alten Linzer Musikinstrumente. Bemerkenswert darunter ist eine Schalmey in D, deren Lederhülle die alte Aufschrift

„Stadtschlüssel“ trägt, eine Klarinette, eine Trompete, eine Posaune und ein Piston, Tenorhörner, Gitarren und Zithern von den Instrumentenmachern Ignaz Lorenz, Joseph Winter, Laussmann u. a. Ein Teil dieser Instrumente wurde der Musikinstrumentenerzeugung Ankerl in Wien zur Restaurierung übergeben. Im Gedächtnisjahr für den heiligen Wolfgang konnte das Stadtmuseum eine Gußform für ein Wallfahrtszeichen nach St. Wolfgang erwerben. Eine größere Anzahl von Klosterarbeiten, gefaßten Reliquien, eine Glasvitrine mit Darstellung des heiligen Franz Xaver konnten angekauft werden. Die im Stadtmuseum verwahrten Arbeiten von Johann Rint wurden um zwei Holzreliefs (Der pfiffige Sepp, Der lustige Handwerksbursch) erweitert.

Unter den Ankäufen verdient das Spätwerk Johann Baptist Reiters, „Mädchen mit Weinlaub im Haar“ (angekauft mit Stadtsenatsbeschuß vom 24. April 1972), Erwähnung. Im Wiener Dorotheum konnte ferner mit Stadtsenatsbeschuß vom 13. November 1972 ein repräsentatives Bildnis eines österreichischen Aristokraten ersteigert werden, das eine wesentliche Bereicherung der Proben vom Schaffen dieses Linzer Malers darstellt. Da es um die Beispiele für den Künstlerkreis Rudolfs II. sehr schlecht in Linz bestellt ist, erwarb das Stadtmuseum auf einer Münchner Versteigerung ein Bild „Venus mit Satyren“ aus dem Kreis von Joseph Heintz d. Ä. (Stadtsenatsbeschuß vom 18. Dezember). Ferner wurde in München ein Herrenporträt von Daniel Sutter ersteigert, ein Werk des Sohnes des Linzer Nazareners. Familie Müller und Berger in Urfahr überließ eine hölzerne Wäscherolle. Von der Stadtpfarre Urfahr übernahm das Stadtmuseum Pläne über Umbau und Erweiterung der Kirche. Das Stadtmuseum erwarb ferner eine umfangreiche Sammlung von Proklamationen, Anschlägen und Landkarten aus dem ersten Weltkrieg. Die weiteren Erwerbungen werden nach den Künstlernamen hier alphabetisch angeführt: Helma Aschauer, Rolf Aschenbrenner, Franz Xaver Bobleter, Dietmar Brehm, Wilhelm Bruschek, Roxane Cuvay, Helmut Danner, Ghilain, Theo Geyer, Max Hirschenauer, Egon Hoffmann, Peter Huemer, J. M. Kaiser, Hans Keplinger, Peter Kraml, Auguste Kronheim, Peter Kubovsky, Rudolf Madlmayr, Helga Mücke, Alfred Öttl, Ernst Pader, Karl Pflanz, Ernst Reischenböck, Erich Ruprecht, Bernhard Schwarz, Franz Sedlacek, Lutz Stadlbauer, Heinz Staffelmayer, Rudolf Wernicke, Wolfgang Zöhrer.

Die vom Hause Ottensheimer Straße Nr. 23 stammende Franzosenkugel vom Jahre 1809 wurde der Stadtpfarrkirche Urfahr überlassen und dort auf Initiative von Konsulent Gruber an der donauseitigen Mauer in die Wand eingelassen. Die ursprüngliche Grabtafel des Soldatenfriedhofes auf dem Pöstlingberg wurde dem Stadtmuseum übergeben. Bei der Ausstellung Fanny Newald im Schloßmuseum war die Stadt Linz mit zwei Ölbildern, 15 Graphiken und vier Bühnenbildern der Linzer Puppenspiele

beteiligt. Für den Jahreskalender der ÖBB von 1973 wurden Aufnahmen von Linzer Uhren gemacht und eine davon in Farben ausgearbeitet. Für Theateraufführungen in der Neuen Galerie stellte das Museum verschiedene Möbel zur Verfügung.

In Fortführung der „Eisentopographie“ zeichnete Sigrid Reisser verschiedene Gitter aus dem Stadtgebiet von Linz. Gut voran ging die Bearbeitung der Kunsttopographie (Profanbauten). Dr. Alexander Wied hat die Ausarbeitung einiger Straßenzüge abgeschlossen, das Bundesdenkmalamt (Institut für Österreichische Kunstforschung) hat die vorgelegte Probe vollinhaltlich gutgeheißen.

In der eigenen Werkstatt wurden folgende Arbeiten durchgeführt:

An neun Ölbildern, einer Reproduktion sowie an 84 graphischen Blättern wurde eine Restaurierung vorgenommen. Die Balzarek-Ausstellung hat neben der größeren Anzahl zu bearbeitender Blätter auch einige schwierige und komplizierte Wiederherstellungen (Planpapiere) notwendig gemacht. Im Arbeitsbereich Bodenfunde wurde an 16 Keramiken eine Restaurierung in Form von Ergänzen bzw. Konservieren vorgenommen. Maskeneinschneiden für Graphiken, photographische Restaurierungsprotokolle sowie technische Bilduntersuchungen zählen zu den ständigen Arbeiten der Restaurierwerkstätte.

Dr. Georg W a c h a

Archäologie

Von besonderer Wichtigkeit und Bedeutung ist die Planung der archäologischen Schausammlung im neuen Museumsgebäude „Nordico“. Obzwar diese Tätigkeit besonderen Reiz in sich birgt, verlangt gerade sie in erhöhtem Ausmaße Fachwissen mit ästhetischem Raumwissen gekoppelt, da sich die Schausammlung auf Jahre hindurch unverändert zeigen wird. Gleichzeitig mit dieser Planungsarbeit soll auch die Übersiedlung der Ausstellungsobjekte aus den Depoträumen ins Nordico vor sich gehen. Es müssen alle Exponate fachgerecht eingepackt werden, damit die Übersiedlung einigermmaßen reibungslos vor sich gehen wird.

Im ersten Schauraum werden zwei Vitrinen der Paläontologie (Funde von der Pleschinger Austernbank) gewidmet werden: das bedeutet zusätzliche Vorarbeiten, Besprechungen mit Fachleuten und Geologen, um auch die richtigen Exponate für die Schausammlung auszuwählen und zu arrangieren. Im Dezember 1972 und im Jänner 1973 hatte die Unterzeichnete die Möglichkeit, einen numismatischen Kurzlehrgang über antike Münzen in Wien bei Univ.-Prof. Dr. Robert Göbl zu absolvieren. Diese Einführung in die Münzkunde ist insofern nutzbringend, da das Linzer Stadtmuseum über eine Anzahl von Münzen verfügt, die teilweise noch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [118b](#)

Autor(en)/Author(s): Wacha Georg

Artikel/Article: [Museum der Stadt Linz. Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen mit Restaurierwerkstätte. 113-117](#)